



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

93 (25.2.1926) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-228241](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-228241)



Sage hinein von den Franzosen als ein heiliges und unveräußerliches Recht der Alliierten hingestellt wurde, als ein Kompromiß- und Schlichtungsobjekt in Vorschlag zu bringen.

Doch was auch immer von unseren Locarnopartnern geplant sein mag, ob Chamberlain, der einst so unentwegte Franzosenfreund, es auch jetzt noch ist, oder nicht — uns kann kaum noch etwas überraschen, wir sind auf alles gefaßt. Es ist ja nicht deutsche Art, sich einem orientalistischen Fatalismus hinzugeben, vielmehr ist es noch immer unser starkes Streben gewesen, uns „allen Gewalt zum Trotz“ zu erhalten. Aber wenn man so tagelangen mühsamen mühen muß, wie alle immer und immer wieder gemachten opfervollen Bemühungen, das durch Krieg und Doh völlig aus den Fugen gegangene Europa durch einen christlichen Frieden, durch vertrauensvolle Zusammenarbeit der Völker wieder aufzubauen, an der vermaledeiten Lüge des Objekts scheitern, wenn man heute sieht, daß nur wenige Wochen nach dem mit so vielen stolzen Hoffnungen begleiteten Abschluß des Locarnopaktes, nicht nur aus Italien, sondern auch aus Frankreich und England schon Stacheln auf die „Illusion“, auf das „Kriegswort“ von Locarno angebracht werden, dann kann man verstehen, daß angesichts solchen Lohnabwands auch starke Geister mitunter ein lächeln, an einer besseren Zukunft Europas verzweifelndes Schwächegefühl überfällt. Doch wir dürfen solche Umwandlungen nicht herüber und werden lassen! Nur der ist verloren, der sich selber aufgibt.

H. A. M.

Eine englische Mitteilung an Amerika

Paris, 25. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie dem „Kempner Herald“ aus London „von besonderer Seite“ mitgeteilt wird, ist es als bestimmt anzusehen, daß die englische Delegation in Genf alles ins Werk setzen wird, um Deutschland in den Völkerbund zu bekommen und daß die englischen Delegierten sich einstimmig für den von Schweden gemachten Vorschlag bezüglich der Unabänderlichkeit des Völkerbundes einsetzen werden.

Der Locarnopakt eine „große Illusion“?

Paris, 25. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Morgenpresse bespricht die heute beginnende Locarnodebatte der Deputiertenkammer mit auffällender Kühle. In sämtlichen Blättern wird mitgeteilt, daß Briand immerhin Schwierigkeiten haben könnte, die Rechtsrepublikaner von der Notwendigkeit des Locarnopaktes und den Vorteilen desselben zu überzeugen. Das schwerindustrielle Blatt „Avenir“ überschreibt den Artikel, der der heute beginnenden Locarnodebatte gewidmet ist, „Eine große Illusion“. In diesem Artikel wird ausgeführt, daß der Locarnopakt bisher nur Erniedrigungen für Frankreich gebracht habe. Es soll aber dafür gesorgt werden, rechtzeitig jedes Abgleiten Frankreichs nach einer Revision des Versailler Vertrages hin zu verhindern. Das „Echo de Paris“ betont, daß die Nationalistische Mehrheit für ein Nachgeben gegenüber England nicht eintreten werde. Sollte irgendwem von englisch-deutscher Seite eine Umänderung des Versailler Vertrages auf dem Umweg über den Geist von Locarno verlangt werden, so würde jede spätere Briand folgende Regierung die notwendigen Konsequenzen daraus ziehen und den Locarnopakt verfallen lassen.

Der „Figaro“ meint, daß der Rheinpakt wohl für England und die konservative Partei Großbritanniens einen großen Erfolg bedeute, jedoch für Frankreich als eine Erniedrigung und ein Verdacht auf die Ausnützung des Sieges über Deutschland zu betrachten sei.

Die heute beginnende Locarnodebatte sieht zahlreiche Redner vor. Es werden 12 Deputierte im Verlauf der zwei Sitzungen, die dem Locarnovertrag gewidmet sind, das Wort ergreifen, darunter zwei Sozialisten, drei Linksrepublikaner, vier gemäßigte und Rechtsrepublikaner. Man erwartet eine sehr eingehende Debatte aller aus dem Vertrag sich ergebenden juristischen und politischen Fragen. Gestern Abend sprach beim Ministerpräsidenten Briand der Vorliegende der Vereinigung „Die Freunde Polens“, der Senator Marin vor, um Briand zu ersuchen, sich für die Aufnahme Polens in den Völkerbund als ständiges Mitglied energisch einzusetzen.

Nach Chamberlains Rede ist die Voraussetzung der französischen Regierung merkbar abgeschwächt. Solle Beruhigung läßt sich zwar nicht feststellen, aber man erwartet jetzt, daß sich die Genfer Verhandlungen für Frankreich und für Polen günstiger entwickeln werden, als es noch vor zwei Tagen den Anschein hatte. Von einem unterrichteten Deputierten wird mir mitgeteilt, daß Briand mehreren Mitgliedern der Kommission für auswärtige Angelegenheiten die Versicherung gab, Polens Eintritt in den Völkerbund sei als gesichert zu betrachten. Alle Gerüchte über ein Verkaufsgebot mit Deutschland, das die beschleunigte Räumung der besetzten Gebiete verlange, wären als haltlos zu bezeichnen. Es beschäftigt sich, daß Briand direkt mit Chamberlain über die Frage der Erweiterung des Völkerbundes einen schriftlichen und einen telefonischen Meinungsaustausch hatte. Freunde des französischen Ministerpräsidenten erklären, Chamberlain habe die in seiner Rede enthaltenen Argumente zugunsten einer Erweiterung des Völkerbundes von Briand entwickelten Darlegungen entnommen. Ich erwähne dazu noch folgendes: Der französische Ministerpräsident hätte wohlgerne auf die morgen beginnende Locarno-Debatte verzichten müssen, wenn Chamberlain nicht die Fortien des Völkerbundes für Polen geöffnet hätte. Briand besand sich vor Chamberlains Rede in einer ähnlichen Lage wie Graf Strangford. Er soll Chamberlain auf die Gefahr aufmerksam gemacht haben, daß die Locarnoverträge nur dann eine hinreichende Mehrheit finden würden, wenn Polen im Genfer Rat einen Sitz erzielte. Tatsächlich herrscht in den Wandelgängen der Kammer heute Abend eine weitaus bessere Stimmung. Selbst die Rechtsrepublikaner erklären, daß die unglücklichen Folgen für Frankreich durch Polens Aufnahme in den Rat bedeutend abgeschwächt, wenn nicht aufgehoben werden könnten. Es ist natürlich zu erwarten, daß Briand in der morgen beginnenden Locarnodebatte bestimmte Zusicherungen über Polen machen wird, oder er befindet sich nach Chamberlains Rede in der angenehmen Lage, auf die gleichartige Auffassung in Paris und London hinweisen zu können, was unter den gegebenen Umständen von größter Wichtigkeit ist. Aus London kommen

Lebhafte Nachrichten über die Botschaft der Rede Chamberlains.

Man meldet, daß der britische Außenminister seinem Kollegen erklärte, er hätte während seines längsten Pariser Aufenthaltes gegenüber Briand, Poincaré und Herriot die Verpflichtung übernommen, für die Erweiterung des Rates einzutreten und das britische Kabinett sowie die Dominionsregierungen für diesen Standpunkt zu gewinnen. Hinsichtlich wird noch, daß Canada oder Australien gleichwohl mit den europäischen Staaten in den Völkerbund eintreten sollen.

Brasilien und der Völkerbund

Paris, 25. Febr. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der Jansen-Agentur wird aus Rio de Janeiro folgendes berichtet: Der deutsche Gesandte Knipping machte dem Vertreter eines Blattes folgende Erklärung: Brasilien ist auf keine Unabhängigkeit viel zu eifersüchtig, es doch es zugeben würde, sich zum Instrument niedriger Intrigen in Genf benutzen zu lassen. Es wird wahrscheinlich darauf verzichtet, eine derartige Beleidigung sich in Genf zuzugewöhnen zu lassen.

Diese Erklärung hat in Rio de Janeiro starken Eindruck gemacht und zahlreiche Proteste und entrüstete Kommentare hervorgerufen. Der deutsche Gesandte wird von verschiedenen Seiten aufgefordert, seine Erklärung näher zu begründen.

Borahs Kampf gegen den Völkerbund

Senator Borah erklärte in Fortsetzung seines Feldzuges gegen den Beitritt Amerikas zum Haager Schiedsgerichtshof und zum Völkerbund in einer Rede in Milwaukee, es habe eine gegeben, wo die, die an den Frieden glauben, vielleicht aufrichtig die Ansicht hätten vertreten können, daß die Union dem Völkerbund beitreten müsse. Aber wer, so fragt Borah, könne sich nach sieben Jahren Völkerbundspolitik zu der Einschauung bekennen, daß die Liga den Frieden bedeute? Der Völkerbund raube die Schwachen aus und bezimlere sie. Der Versailler Vertrag sei Europas internationales Gesetz. Sein Geist beherrsche den Kontinent und unterbrücke Millionen von Menschen. Der Völkerbund wäre aber dafür, daß dieser selbe Versailler Vertrag dem Aufstehen und dem Geiste nach ausgeführt werde.

Die Tiroler Parteien appellieren an Senator Borah

In der gestrigen Versammlung der Tiroler Parteien, in der, wie bereits gemeldet, ein scharfer Protest aller Redner gegen die Erklärungen des Bundeskanzlers Ramez zum Ausdruck gekommen ist, wurde ein Telegramm an Senator Borah in Washington abgefaßt, in dem dieser gebeten wird, des geheimen Seditors zu gedenken. Das Telegramm erinnert daran, daß Wilson in seinem Memorandum die Zuteilung des südlichen Tirol an Italien als den „schwersten Verstoß des Friedensvertrages“ bezeichnet habe.

Die polnische Aktion in Oberschlesien

Erläuterungen des Präsidenten Calonder

Der Präsident der gemischten Kommission für Oberschlesien Calonder machte am Mittwoch nachmittag in Katowitz vor einigen Vertretern der Presse über die bekannte Aktion gegen Angehörige des ostoberschlesischen Deutschtums längere Ausführungen, die er in der folgenden Erklärung zusammenfaßt:

Die polnische und deutsche Presse hat in den letzten Tagen und im Zusammenhang mit den gegen den Deutschen Volksbund eingeleiteten Strafuntersuchungen verschiedene Behauptungen über die Kompetenz und die Haltung der gemischten Kommission und ihres Präsidenten in dieser Angelegenheit gebracht. Dies gibt mir Veranlassung, zu einigen der aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Vor allem nehme ich an, daß diese Strafuntersuchungen vom juristischen Standpunkt aus betrachtet nicht gegen den Deutschen Volksbund als solchen gerichtet sind. Der Deutsche Volksbund ist eine für den Widerstandszweck im Sinne der Genier Konventionen unerlässliche Organisation, deren Status vollkommen im Einklang mit dem erwähnten Staatsvertrag steht. Auch muß ich betonen, daß der Deutsche Volksbund in allen den zahlreichen Streitfragen, in denen er vor der gemischten Kommission die Rechte der Minderheit vertritt, diese keine Aufgabe stets in loyaler und korrekter Weise erfüllt hat. Es wird sich also in Wirklichkeit wohl nur um Strafverfolgungen handeln, die gegen bestimmte Personen gerichtet sind. Die verhafteten Personen, darunter einige Angehörige des Volksbundes, werden beschuldigt, Verbrechen gegen den polnischen Staat begangen zu haben. Die Strafverfolgung liegt in der Hand des Untersuchungsrichters.

Die Beurteilung dieser Strafprozesse ist einzig und allein Sache der zuständigen Gerichte. Weher die gemischte Kommission nach ihr Präsident sind kompetent, sich mit der Angelegenheit in einem prozessualen oder beschwerdeverfahrens mäßig zu befassen. Dagegen besteht gemäß Artikel 585 der Kommission ein Ausschichtsrecht des Präsidenten der gemischten Kommission, das sich auf die richterliche Ausführung des genannten Vertrages, auch auf alle Fragen, die das Verhältnis der beiden Vertragsparteien zu ihren Minderheiten in Oberschlesien betreffen, erstreckt. Es umfaßt auch die gesamten Situationen, die Minderheitsangelegenheiten wegen politischer Verbrechen entstehen. Dieses Ausschichtsrecht über der Präsident auf diplomatischem Wege aus und zwar durch Vermittlung eines, von beiden durch die kraftrechtliche Verolauna betroffenen Minderheitsregierungen bei der gemischten Kommission akkreditierten Vertreters, der den Titel „Staatsvertreter“ (agent d'état) trägt. Die dem Artikel 585 ersprechenden diplomatischen Bemühungen zur Beruhigung und Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe sind eine so wichtige Aufgabe des Präsidenten, die sich naturgemäß formal und inhaltlich den jeweils auftretenden Fragen anpassen muß. Soweit es sich um Angelegenheiten strafrechtlicher Natur handelt, vollzieht sich diese diplomatische Aktion in bloßen Anträgen, welche die Souveränität der Gerichte in keiner Weise antastet. Diese diplomatische Funktion hat der Präsident im Einverständnis mit den übrigen Mitgliedern der gemischten Kommission in einem früheren ähnlichen Falle, nämlich in dem gegen zahlreiche Angehörige der polnischen Minderheit in Oberschlesien gerichteten sogenannten Injurienstrafprozesse, welcher ebenfalls politische Delikte betraf und der durch den Strafentwurf des Reichsgerichts in Plesnia beurteilt worden ist, nach folgenden Gesichtspunkten ausgeübt:

a) Vermeidung unnötiger Verhaftungen und mögliche Befreiung der Verdächtigten, wo immer die Interessen der Strafuntersuchung es gestatteten; b) mögliche Befreiung des ganzen Strafverfahrens zu dem Zwecke, damit die Angeklügten möglichst bald unter Anklage gestellt oder von der Anklage entbunden und daß die Angeklügten bald von dem zuständigen Richter beurteilt werden können; c) unbegrenzte Öffentlichkeit aller Gerichtsverhandlungen, damit die Gründe der Verurteilung oder Freisprechung der Angeklügten oder internationalen öffentlichen Meinung voll und ganz zugänglich seien; d) Billige Rücksichtnahme auf die Familien der Angeklügten u. auf die allgemeine Lage der Minderheit wo immer solche Rücksichtnahmen mit den Interessen der Strafjustiz und dem Staatsinteresse vereinbar ist.

Die Befolgung dieser Grundzüge liegt sowohl im Interesse der Minderheit und der beschuldigten Minderheitsangehörigen als auch im wohlverstandenen höheren Interesse der beiden Vertragsparteien. Die Anwendung dieser Grundzüge empfiehlt sich aber vor allem deshalb, weil darin die einzige Möglichkeit liegt, nach der tiefergehenden Erregung, die stets durch derartige Anklagen wegen politischer Verbrechen hervorgerufen wird, die Beruhigung, den Frieden und das gegenseitige Vertrauen wieder herzustellen.

Die dargelegten Gründe und Beweggründe werden auch in der gegenwärtigen Sache betreffend die gegen Angehörige der deutschen Minderheit in polnisch Oberschlesien gerichteten Strafverfolgung, die Haltung des Präsidenten der gemischten Kommission bestimmen. Namentlich werde ich im Interesse der deutschen Minderheit in polnisch Oberschlesien im gleichen Sinne wirken, wo ich dies zu Gunsten der polnischen Minderheit deutsch Oberschlesiens im Injurienstrafprozess getan habe.

Solche Situationen wie

Die gegenwärtige tiefe moralische Krise in polnisch-Oberschlesien können nur durch gerechte und weise Besonnenheiten überwunden werden, niemals aber im Zeichen des Hasses. Da die Verhältnisse mich gezwungen haben, öffentlich das Wort zu ergreifen, erachte ich es als meine unabwendbare Pflicht, mit allen Nachdruck darauf hinzuwirken, wie gefährlich und verderblich die Bestrebungen derjenigen Zeitungen sind, die diese Strafuntersuchungen mit einer Kampagne inkonsequenter öffentlicher Aufreizung zum Klassenkampf beziehen, dabei sogar zur Verhöhnung der Minderheit auffordern und sich so gebürden, als ob sie tatsächlich über die Resultate der Strafuntersuchung unterrichtet wären. Derartige Erregung der Presse sind nicht nur ein Unrecht gegenüber der Minderheit, die als solche mit den Strafuntersuchungen nichts zu tun hat, sondern sie sind auch geeignet, dem internationalen Ansehen des eigenen Staates zu schaden.

Die ganze Angelegenheit ist sub judice des Richters und dieser allein hat sich damit zu befassen. Dem ausländischen Richter der polnischen Republik verleiht ablesendes Vertrauen. Dieses Vertrauen kann in keiner Weise durch zum Ausdruck kommen als dadurch, daß alle Länder polnischer und deutscher Sprache, die einen Willens sind, die Verleumdungen beseitigen, ungeschickliche behässliche Behauptungen un-

terlassen und in würdiger Ausübung die Ergebnisse der Gerichtsverhandlung abwarten.

Der polnische Staatsvertreter hat mir die Erklärung abgeben, daß alle Strafuntersuchungen mit großer Besonnenheit geführt und in kürzester Zeit aus erschöpfenden Blicken abgehandelt werden. Im öffentlichen Interesse hoffe ich, daß sämtliche Gerichtsverhandlungen öffentlich sein werden. Nur auf diese Weise kann Oberbeschlesien von der gegenwärtigen Atmosphäre des Mißtrauens und der Unzufriedenheit befreit werden.

Reform des Wahlrechts

Berlin, 25. Febr. (Von unserem Berliner Vize.) Die Wahlreformvorlage des Reichsinnenministers soll, wie der sozialdemokratische Pressedienst erfährt, nach vor den Osterferien dem Reichskabinett zugehen. Ueber die Grundzüge der Vorlage haben wir uns bereits vor mehreren Wochen vertriebt. Aus dem, was der sozialdemokratische Pressedienst noch zu erzählen weiß, sei noch nachgetragen: Es werden Wahlgebiete in der Größe der jetzigen Wahlkreise geschaffen. Die Wahlgebiete bestehen dann in Stimmkreise, auf jeden Stimmkreis entfallen etwa 250 000 Seelen. In jedem der Stimmkreise wird nur ein Kandidat von jeder Partei aufgestellt, im Wahlgebiet werden dann die Stimmen aller Kandidaten ein und derselben Partei des Gebietes zusammengezählt und etwa durch 60 000 oder eine höhere Ziffer geteilt. Die Mandate entfallen auf diejenigen Bewerber der Parteien, die am besten abgeteilt haben. Die Bestimmungen der Wahlgebiete werden aus dem ganzen Reich zusammengerechnet. Ferner können Wahlgebiete mit Reststimmen unter Umständen noch mit einem Mandat bedacht werden. Das neue System wäre also ein Verhältnisssystem, aber doch so geartet, daß die politischen Persönlichkeiten mehr hervortreten und von den Wählern wirklich gewählt werden. Es will ja wohl als möglich dem starken Bedürfnis der gesamten Wählerschaft, nicht nur Parteien, sondern auch Persönlichkeiten zu wählen, Rechnung tragen.

Die Finanzminister-Konferenz

Ueber die am Mittwoch in Berlin stattgehabte Aussprache des Reichsfinanzministers und der Finanzminister der Länder wird ausführlich mitgeteilt: Am 24. h. Mts. kamen die Finanzminister und Vertreter der Länder im Reichsfinanzministerium zu einer Aussprache über das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zusammen. Der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold hob in einer einleitenden Rede die bekannten Hauptpunkte des Programms hervor. Der preussische Finanzminister schätzte dem Reichsfinanzminister seine vertrauensvolle Mitarbeit der Länder bei seiner Amtsführung zu. Er erklärte, daß sich sämtliche Finanzminister angeschlossen. In der eingehenden sachlichen Aussprache wurden von einigen Landesvertretern wegen des eingehaltenen Weges im einzelnen Bedenken geäußert, während über das nach dem Programm der Reichsregierung zu erreichende Ziel Einigkeit herrschte.

Der Besuch des Reichspräsidenten in Leipzig

Leipzig, 24. Febr. Ueber den Besuch der Leipziger Messe durch den Reichspräsidenten ist nunmehr das Programm festgelegt. Demnach trifft der Reichspräsident am Dienstag, 2. März, kurz nach 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof in Leipzig ein. Dort findet großer Empfang statt. Vom Bahnhof geht der Reichspräsident nach der Technischen Messe zu fahren. Nach einem etwa einstündigen Rundgang erfolgt die Rückfahrt nach der Stadt zum Reichsgericht, wo der Reichspräsident beim Reichsgerichtspräsidenten das Frühstück einnehmen wird. Am Nachmittag ist eine Rundfahrt zur Besichtigung der allgemeinen Mustermesse vorgesehen. Abends 9 Uhr findet Empfang und Begrüßung durch die Stadtverwaltung im Neuen Rathaus statt. Die Rückkehr nach Berlin geschieht der Reichspräsident abends 12 Uhr anzutreten.

Badische Politik

Die Gemarkungsgrenze von Friedrichsfeld-Edingen-Seckenheim im Rechtspflegeauschuß

Karlsruhe, 24. Febr. Der Ausschuss für Rechtspflege und Verwaltung hat in seiner heutigen Sitzung zunächst das Gesuch des Bergingenieurs Frohwein in Bergheim behandelt, der eine Änderung des Berggebietes von 1925 in der Richtung verlangt, daß auch Schwerpfad unter die in § 1 des Berggesetzes aufgeführten Mineralien aufgenommen werde. Der Berichterstatter gab ein Bild über die rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse an Hand des badischen Berggesetzes, das unterm 17. April 1925 in neuer Fassung veröffentlicht wurde.

Der Regierungsvertreter gab auf Anfrage Auskunft über die bergbauartigen Verhältnisse in Baden, die eine günstige Perspektive eröffneten. Der Ausschuss kam einstimmig zu der Auffassung, daß eine Veranlassung zu einer Änderung des Berggesetzes nicht vorliege.

Als zweiter Punkt der Tagesordnung wurde das Gesuch der Stadtgemeinde Friedrichsfeld wegen Gemarkungsgrenzerweiterung behandelt. Der Berichterstatter gab zunächst an Hand der Eingaben der Gemeinde ein Bild der historischen Entwicklung von Friedrichsfeld sowie eine Aufzählung der Gesuche seit 1868 und deren Ergebnisse. Er behandelte ferner die Wirkungen auf die Gemeinden Edingen, Seckenheim und Redershausen für den Fall, daß der Eingabe von Friedrichsfeld stattgegeben würde. Der Ausschuss folgte dem Vorschlag, an Ort und Stelle die Verhältnisse selber zu prüfen.

Die dritte Aussprache des Ausschusses drehte sich um das Gesuch der Gemeinde Tauberbischofsheim um Zulassung weiterer Verkaufsanträge. Das Gesuch wurde gemäß Antrag des Berichterstatters mit 17 gegen eine Stimme (Zentrum) bei zwei Enthaltungen (Zentrum) abgelehnt; zwei weitere Zentrumsvorredner stimmten für die Ablehnung, wofür auch ein Zentrumsvorredner im Gegensatz zu einem anderen gesprochen hatte.

Letzte Meldungen

Grubenbrand

Dortmund, 24. Febr. Auf der Acker Kohle bei Hamme entstand ein Brandunfall, das drastische Umfänge annahm, daß zur Bekämpfung des Feuers die ganze vierte Sohle unter Wasser wurde durch vermieden. Durch die Katastrophe ist die Belegschaft von 3000 Köpfen zum Stillen gezwungen.

Beginn der französisch-russischen Verhandlungen

Paris, 24. Febr. Heute begannen im Außenministerium die französisch-russischen Verhandlungen. Wie der „Zeit Paris“ erzählt, muß man auf monatelange und sehr schwierige Verhandlungen gefaßt sein. Im Mittelpunkt würden die Verhandlungen über die Schulden stehen, die nach den Schätzungen der Sachverständigen sich zwischen 8 und 12 Milliarden Goldfranken bewegen. Die Sowjets würden vermutlich den Vorschlag machen, daß die Frage mit der Gewährung langfristiger Kredite durch Frankreich verbunden werde. Die Belastung der russischen Regierung, die Verpflichtungen anzuerkennen, könne in französischen Finanzkreisen kein Vertrauen für die Gewährung von Krediten einflößen. Die Verhandlungen würden eine besondere Rolle spielen.

Die Sommerzeit in Belgien. Nach einem kaiserlichen Erlass wird die Sommerzeit in Belgien am 18. April eingeführt werden.

# Wie entlarve ich anonyme Briefschreiber u. Erpresser

Kriminalistische Plauderei von Otto Schwert

Diskrete Behandlung der Anzeige durch die Polizei — Schriftvergleich — Veräufertliche Fingerprints — Hereingelegte Schmierfinken

Anonyme Briefschreiber und Erpresser gehören in eine Kategorie von Verbrechern, deren Gemeinheit und Niederracht kaum zu überbieten ist. Ihr schändliches, gefährliches Handwerk hat schon namenloses Unglück in ehrliche Familien getragen, manchen brauen Menschen bis an den Rand des Wahnsinns gebracht. Viele Selbstmorde aus unbekanntem Motive sind auf die Tätigkeit anonymer Schmierfinken zurückzuführen. Der Empfänger eines anonymen Droh-, Schmutz- oder Erpresserbriefes ist in den meisten Fällen ein schuldlos und rechtloses Opfer verlogenem anonymer Erpresser, die wohl wissen, daß der Briefempfänger zumeist lieber sein ganzes Vermögen zum Opfer bringt, als durch eine Anzeige gleichzeitige seine eigenen, wenn auch nur kleinen Verfehlungen, oder häßliche Einzelheiten eines nach außen hin makellosen Familienlebens an die Öffentlichkeit zu bringen.

Bevor wir uns mit der Technik des anonymen Briefschreibers befassen und einige Kniffe verraten, die auch dem Laien die Möglichkeit geben, diese Schmierfinken zur Strecke zu bringen, muß unbedingt gesagt werden, daß es keinen besseren Schutz gegen anonyme Lumpen oder auch Erpresser, die mit vollem Namen arbeiten, gibt, als eine sofortige Anzeige bei der Kriminalpolizei. Mag ein solches Vorgehen mitunter auch für den Betroffenen peinlich sein, so steht ihm im letzten Endes, nachdem er schließlich peinlich ausgesucht ist, doch kein anderer Weg mehr offen, und es darf verraten werden, daß die Kriminalpolizei faktisch und rücksichtslos genug ist, die Bloßstellung des Anzeigers zu vermeiden, wenn es sich nur irgendwie vermeiden läßt. Der Empfänger anonymer Schmutz- und Drohbriefe tut gut daran, die Schriftstücke sofort der Kriminalpolizei oder Gendarmerei zu übergeben. Die Behörde wird mit diesem Schmutzbrief oft nur leichtes Spiel haben. Wichtig ist die Sache schon, wenn es sich um Erpressungen handelt, die eine genaue Kenntnis der Verhältnisse des zu Erpressenden verraten. Noch unangenehmer liegt der Fall, wenn der Erpresser unter Umständen tatsächlich Dinge in Erfahrung gebracht hat, die, wenn sie ins Opfer auch nicht gerade ins Gefängnis bringen, es doch immerhin beträchtlich schädigen können.

Wenn es nicht schon möglich ist, auf Grund der in einem anonymen Erpresserbrief verratenen inhumanen Einzelheiten eine ganz bestimmte Person zu verdächtigen (einen misstrauischen Verwandten, ein eifersüchtiges Verhältnis, ehemalige Angestellte oder Dienstboten), dann scheint es empfehlenswert, die geforderte Geldsumme vor herin zu bewilligen bezw. die Uebergabe in Aussicht zu stellen und gleichzeitig die nötigen Vorkehrungen zur Festnahme des anonymen Schmutzbriefes in aller Stille zu treffen. In den meisten Fällen verlangt der Erpresser die Einzahlung einer bestimmten Geldsumme durch einen postlagernden Brief. In diesem Falle empfiehlt es sich, eine mit Papierkleber verlebte Sendung aufzugeben, die — sehr wichtig — sich durch eine besonders auffällige Form und Farbe kenntlich macht. Der Aufpuffer — es darf dies natürlich nicht das Opfer selbst sein — wartet im Schalterraum auf das Erscheinen des Erpressers, und da er immer damit rechnen muß, daß der Erpresser eine vorläufige und mißtrauliche Person ist, soll der „Detektiv“ möglichst alle zwei bis drei Stunden durch einen anderen ersetzt werden. Der Erpresser ist übrigens viel zu klug, den gefährlichen Brief selbst abzugeben, er beauftragt einen harmlosen Boten, der in den meisten Fällen tatsächlich keine Ahnung hat (ein Kind), und dieser Boten besorgt diesen Brief erst an mehrere Wirtshäuser, sodas er unter Umständen eine ganze Anzahl Hände durchläuft, bis er zu seinem richtigen Bestimmungsorte gelangt. Die Verfolgung des Missetaters wird zunächst durch drei bis vier Leute gleichzeitig unternommen. Ein Fahrrad, wenn möglich auch ein Kraftwagen, sollen zur Stelle sein, denn es muß immer damit gerechnet werden, daß der anonyme Erpresser ein Auswand von Schland und Raffinement ist und seine Karten gut zu mischen versteht. Im freien (häufig werden Friedhöfe und ein näher bestimmter Grab zur Verbergung der geforderten Geldsummen vorzuschreiben) muß sich der Verfolger den Umständen und Verhältnissen genau anpassen. Auch hier ist es dringend geboten, Beförderungsmittel zur schnellen Verfolgung des Erpressers zur Hand zu haben. Es ist auch empfehlenswert, teilweise weibliche Hilfskräfte zuzusetzen. In vielen Orten ist ein Dienstmädchen eine weniger auffällige Erscheinung, als ein gut gekleideter Herr oder auch ein Arbeiter.

Es ist natürlich nicht möglich, für jeden einzelnen Fall genaue Anweisungen zu geben. Häufig liefern die Handchrift des anonymen Erpressers, das Schreibpapier, oder die Typen der Schreibmaschine vorzügliche Anhaltspunkte. Wskopier bezw. Schreibmaschinen eines Verdächtigen enthalten unter Umständen die Spiegelschrift (die mit einem Handspiegel gelesen werden kann), Brief- oder Abschriftenfragmente, die zur Schriftvergleichung dienen können. Falls der Brief maschinenschriftlich hergestellt ist, können Ähnlichkeiten der Schrifttypen oder andere Anzeichen die benötigte Schreibmaschine ermitteln helfen. Es dürfte in den meisten Fällen nicht schwer sein, einen Wortlaut zum Schreiben auf der verdächtigen Maschine zu finden. Anonyme Briefe werden häufig durch Ausschneiden einzelner Buchstaben aus der Zeitung oder

einem Buche hergestellt. In diesem Falle kann der verwendete Klebstoff (chemisch untersucht) brauchbare Fingerprints geben. Des öfteren wird der Hersteller eines derartigen Briefes Fingerprints auf den Klebestellen zurücklassen, denn gerade Summi Arabikum ist ein ideales Bindemittel. Der bekannte Kriminalwissenschaftler Wulff berichtet einen Fall, wo ein Anonymus in einem kleinen Landstädtchen sein Unwesen trieb und so vorsichtig war, seinen Papierbedarf nicht bei den zwei, drei am Platze anässigen Papierhändlern zu beden, sondern die für seine niederträchtigen Zwecke benötigten Bogen von beurlaubten Hausfrauen zu beziehen. Der mit der Auffklärung beauftragte Beamte gelangte unaufrichtig eine Anzahl Briefbogen, verklebte sich als Hausfrau und spielte dadurch dem Schmierfink das geeignete Papier in die Hände. Der Anonymus wurde verurteilt.

Da wir keinen Leitfaden für angehende anonyme Briefschreiber verfassen wollen, müssen wir es uns aus naheliegenden Gründen verweigern, noch eine Anzahl mehr oder weniger unbekanntes Tricks anzuführen. Wir möchten lediglich nochmals dringend raten, niemals den Erpressern die geforderten Geldsummen — und mögen sie zuerst noch so klein sein — zu zahlen. Wer nicht das Zeug in sich hat, in eigener Sache ein wenig Detektiv zu spielen, der übertrage seinen „Fall“ ohne jede Befürchtung und Voreingenommenheit der zuständigen Gendarmerei oder in größeren Städten der Kriminalpolizei. Eine einmalige Bezahlung bildet immer das erste Glied jener Kette, die kein Ende nehmen will, und da dem Opfer schließlich und endlich doch kein anderer Ausweg bleibt, als die Polizei um Schutz anzugehen, tut es gut daran, nicht erst größere Geldsummen in den nimmerfertigen Taschen der Erpresser zu schleudern.

## Wirtschaftliches und Soziales

### Genossenschaftsbewegung im Jahre 1925

Die deutschen Genossenschaften haben im Jahre 1925 keine wesentliche Zunahme erfahren. Wohl kann auf der einen Seite ein starker Drang nach Neugründungen festgestellt werden, dem stehen aber viele Auflösungen gegenüber von meist in der Inflationszeit gegründeten Genossenschaften. Lediglich die Kreditgenossenschaften (städtische und ländliche) sowie die landwirtschaftlichen Genossenschaften zeigen eine Vermehrung ihres Bestandes. Die erlernten stiegen von 21.609 am 1. Jan. 1925 auf 22.533 am 1. Januar 1926, letztere in der gleichen Zeit von 17.828 auf 17.998. Die Handwerker-Genossenschaften verloren 348 Mitglieder-Genossenschaften und zeigen am 1. Januar 1926 einen Bestand von 2027. Auch die Konsumvereine und Bauern-Genossenschaften konnten ihren alten Stand nicht behaupten. Ebenso erging es den gewerblichen Produktgenossenschaften, den Arbeiter-Produktgenossenschaften und den Einkaufsgenossenschaften der Händler. Sie alle weisen einen kleinen Rückgang auf.

Bei den Handwerker-Genossenschaften wirkten besonders einschneidend die gerichtlichen Beschlüsse insolge Nichtzustellung des Betrags, durch die mit den nicht mehr tätigen Genossenschaften aufgelöst wurde. Am meisten wurden hier von der Wäcker-Genossenschaften betroffen, von denen 119 aufgelöst wurden. Nur beim Bauhandwerk haben die Neuerrichtungen überwogen, so daß sich der Bestand von 139 auf 159 erhöhte. Die Genossenschaftsbewegung in den einzelnen Handwerkergruppen zeigt folgendes Bild: Bäcker 702 am 1. Jan. 1926 gegen 821 am 1. Jan. 1925, Schneider 356 (389), Schuhmacher 214 (251), Metallgewerbe (Schlosser, Installateure, Klempner, Schmiede) 221 (250), Sattler, Tapezierer 162 (174), Fleischer 122 (147), Tischler (Holzgewerbe) 174 (196), Metzler (Sattler) 141 (163), Bauhandwerker 159 (139), Korbmacher 62 (63), Töpfer 31 (37), Dachdecker 32 (36).

### Ueber „den Dank des Vaterlandes“

Schreibt die „Badische Schulzeitung“: Nach Etilingen meldeten sich um eine Hauptlehrstelle 60 Bewerber, Männer, die der Schule schon mehrere Jahrzehnte dienen an fern abgelegenen Orten, absteck der großen Verkehrsströme, Familienväter, die ihrer Kinder wegen gerne nach Etilingen weggezogen wären. Männer bewarben sich, die dem Vaterland Blut, Gesundheit und ihre Glieder opfereten, denen man feierlich den Dank des Vaterlandes versichert hätte. Und wer bekam die Stelle? Unglaublich, aber wahr: Eine Bedierin (Nr. 37 der Vorklassliste) mit kaum einem Dupend Dienstjahre. Die noch nie außerhalb der Stadtmauer funktionierte. Ueber 56 verdiente Männer schreibt man einfach hinweg.

meine Jubiläum, wenn Sie sich aufschreiben wollen — hat ich zweiundachtzig Hunde dreifert. Jetzt arbeite ich noch mit zwölf.“

„Erstaunlich“, lobte Freund Wöndberg höflich. „Da bin ich also vor der richtigen Schmeide. Ich möchte Sie bitten — natürlich gegen Vergütung — für mich einen ganz bestimmten Hund zu kaufen. Was würden Sie für die Vermittlung nehmen?“

Noch einigen Befragen antwortete der Clown: Das würde auf die Schwierigkeit der Aufgabe ankommen — etwa fünfundsiebzig Mark.“

Wöndberg fand das nicht zu teuer. „Also“, sagte er, „ich brauche einen guten und nicht zu alten „Blinden“-Hund. Sie verstehen?“

„Nicht ganz. Ich habe wohl etwas Sand im Ohr.“

„Einen lebenden Hund. Einen „Blinden“-Hund.“, sagte Wöndberg in das sandige Ohr.

„Ach so — hm, das ist aber doch seltsam!“

„Wieso — seltsam? Man arbeitet jetzt viel mit Blinden-Hunden. Ich las es in der Zeitung.“

„So. Ich lese keine Zeitungen. Wollen Sie den Hund für sich?“

„Für mich? Aber nein, natürlich nicht. Ich werde dem Blinden-Hund eine seiner würdigen Aufgabe stellen. Die Kaffe ist mir egal, das heißt, ich glaube, man nimmt da wohl am besten einen tüchtigen Schäferhund — oder —“

„Schäferhund? Schön, was darf er kosten?“

Wöndberg, der von Hundepreisen nichts wußte, schlug fünfzig bis sechzig Mark vor.

Man einzigte sich schließlich auf hundert.

„Aber — dafür kriegen Sie schon etwas Gutes“, nickte der Clown.

Schon nach wenigen Tagen kam der Clown Wöndberg — natürlich in Zivil, in dem er aussah wie ein Gent aus dem Osten — und brachte einen gelben Schäferhund mit. Er machte auf die hohen Stiefeln aufmerksam, auf die gutpatronierte Kute und nahm die einhundertfünfundsiebzig Mark in Empfang, worauf auch noch einen ziemlich unansehnlichen Stammbaum mit ableserte. Dann empfahl er sich rasch.

Wöndberg rief ihm die Treppe hinunter nach, wie denn der Hund heiße. Aber Herr Wöndberg schien wieder Sand im Ohr zu haben. So schickte ihm Wöndberg die Köchin nach; die kam atemringend mit der Mitteilung wieder, der Hund heiße „Tarrach“.

„Ach was“, sagte Wöndberg ärgerlich. „Tarrach war ein berühmter Schachspieler. So heißt doch kein Hund!“ Und nach einigem Nachdenken fügte er hinzu: „Harras wird er gefogt haben.“

## Städtische Nachrichten

### Sitzung des Einzelhandelsausschusses der Handelskammer für den Kreis Mannheim

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten der Handelskammer, Herrn Rothchild, hielt der Einzelhandelsausschuß der Kammer am 18. Februar keine erste Sitzung in diesem Jahre ab.

Der Vorsitzende gab in seiner Einleitung einen ausführlichen Überblick über die schwierige Lage des Einzelhandels, die durch die heutige Krise der Gesamtwirtschaft bedingt ist. Der Handel 10 Prozent der gesamten Bevölkerung sind arbeitslos. Der Mittelstand ist in seiner Kaukraft außerordentlich geschwächt. Der Kundenkreis, den der Mannheimer Einzelhandel vor dem Kriege in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt hatte, ist noch nicht wieder gewonnen. Der verhärtete Konkurrenzkampf hat die Ausgaben für Kundenwerbung unermesslich vermehren lassen, sodaß die meisten Einzelhändler statt ein Einkommen zu erzielen, von der Substanz leben müssen. Das Verhalten der Stadtverwaltung zu den karnevalistischen Veranstaltungen hat dem Einzelhandel die Möglichkeit genommen, die sehr arduen Mittel, die für diese Zwecke schon seit Jahren festgesetzt waren, umzusetzen. Auch die Gesamtwirtschaft hat aus diesem Verhalten keinen Gewinn gezogen. Die Rotverläufe von in Schwierigkeiten geratenen Lieferanten aus Industrie und Großhandel führen die Restzahlung und die Disposition des Einzelhändlers in empfindlicher Weise. Erreichte ist davon, daß der Ausbau des Verkehrs nach der Umgebung endlich begonnen ist. Der Einzelhandel hat das größte Interesse daran, daß diese Arbeiten fortgesetzt werden. Die Bemühungen des Verkehrsvereins verdienen allgemeinen Dank und Anerkennung.

Zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung erhaltete Dr. Krieger kurz Bericht: Die Ausverkaufsanordnung vom 25. Juni 1925 hat dem allgemein beklagten Mangel noch nicht zu steuern vermocht, sodaß das Verbot, Ausverkäufe und ähnliche Veranstaltungen außerhalb bestimmter Monate zu veranstalten, immer wieder umgangen wird. Im Berechnen mit den einzelnen Fachgruppen und möglichst mit Rücksicht auf die Handhabung in den Nachbarstädten soll eine stärkere Regelung herbeigeführt werden. Die Anregung, für die kaufmännischen Lehrlinge eine Fachprüfung einzuführen, wie sie seit langem schon für die Handwerker-Lehrlinge und die angehenden Drogeristen besteht, fand allgemeine Zustimmung. Eine Prüfung wird den Unterrichtserfolg im Interesse der Schule, der angehenden Kaufleute und der Lehrherren günstig beeinflussen. Die Anregung wird an den Deutschen Industrie- und Handelsstag, Berlin, weitergeleitet werden.

Die Vorschläge zur Abänderung der Umsatzsteuer (s. B. Meterwaresteuer für feine Gewebe) wurden abgelehnt. Der Ausschuß wiederholt seine frühere grundsätzliche Forderung, daß die erhöhte Umsatzsteuer (Luxussteuer) als eine heute nicht mehr zu rechtfertigende Belastung der Qualitätswaren sobald als möglich aufgehoben werden soll. Erhöhte Aufmerksamkeit wird künftig der Vereinigung des Handelsreisenden zuzuwenden sein, vor allen Dingen um zu verhindern, daß irgendwelche Nachfolger mit einer Firma, mit deren Anhaber der Konkurs eröffnet oder deren Konkursantrag mangels Masse abgelehnt wurde, Mißbrauch treiben zu können. In einer allgemeinen Aussprache über die großen Probleme des Geld- und Verkehrswezens gab Prof. Dr. Blau wertvolle Aufschlüsse über die Mittel und Wege, die aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten herausführen können. In die Stelle des gegenseitigen Bekämpfens der Städte, Organisationen, Verwaltungen usw. sollte eine Zusammenarbeit im Sinne einer Interessengemeinschaft treten.

### Ein Wolf im Waldpark erschossen

Vor 200 Jahren war ein Spaziergang im Waldpark nicht so ungefährlich wie heute; gab es auch keine Wägen mehr. Der letzte durch Kurfürst Philipp auf einer in Nr. 84 dieses Blattes geschilderten Wägenjagd im Jahre 1492 erlegt worden sein, aber Wölfe schelen doch noch lange nachher hier und da unfern Gebirge unflüchtig gemacht zu haben. So berichtet das Mannheimer Ratsprotokoll vom 23. April 1700 etwa folgendes: Der Obrist und Oberjägermeister von Benningen hatte erfahren, daß ein Mannheimer Jagdschütz einen Wolf erschossen habe. Er schickte deshalb den Forstmeister von Redau, der zufällig auch „Wolf“ hieß, auf das Rathaus nach Mannheim mit dem Auftrag, die Haut des künzlich erschossenen Wolfes herauszuverlangen, widrigenfalls der Forstmeister zwei Hämmer von der Weibe hinwegnehmen sollte. Offenbar dachte der Oberjägermeister, so gut der vierbeinige Wolf in einer Schutzhülle einhülle, dürfte sich auch der zweibeinige Forstmeister „Wolf“ einige Hämmer holen. Allein Herr von Benningen hatte sich verrechnet, denn der Stadtrat ließ ihm erwidern, weil der Wolf ein schädliches Tier und auf allhieigem Territorium (Gemarkung) geschossen worden sei, und die Stadt vermöge der Privilegien nicht allein des Schießens, sondern auch des Jagens berechtigt sei, so sehr man nicht ein, wie der Herr Oberjägermeister die Haut des Wolfes beschreiben könne. Daß der Wolf im hiesigen Waldpark erlegt wurde, ist deshalb anzunehmen, weil der Forstmeister von Redau, also der an den Waldpark anstößenden Gemarkung, mit der Anforderung des Wolfes beauftragt wurde. Ob das Wolfesfell einen Zimmerausmaß für die Mannheimer Ratsstube abgab, darüber spricht sich das Ratsprotokoll nicht aus.

Wahrheit haben eine solche Hochachtung vor der Wahrheit, daß sie nicht bei jeder lumpigen Kleinigkeit gebrauchen mögen.

### Der Harras

Von Rudolf Drescher

Mein Freund Wöndberg ist ein verständiger Mensch und ein großer Wohlthäter. Innerhalb der Grenzen seines Vermögens natürlich.

Solange ich ihn kenne, hat er noch und noch für gute Zwecke empfindlicher Wohlthäter, für wolleues Unterzeug todtlicher Regentender, für Verbreitung der deutschen Klassiker unter den Eskimos, für den Kampf gegen die Wägenlage in den Ostseebädern und für die Förderung der Allgemeinen-Verständlichkeit der Finanz-Erlosse ein halbes Vermögen ausgegeben.

Neulich erzählt er, daß viele Wöndbergs, die mit ehrlichem Willen ihrem Erwerb nachgehen, ein ausgezeichnet dreifertiger Hund durch die Fährnisse der Straßen steuert und leitet.

Sofort war Wöndberg Feuer und Flamme für diesen Gedanken. Da er einen Wöndbergs in seiner Nähe kennt, der immer mit seinen kleinen Geschäftsgängen warten muß, bis sein Köchchen aus der Schule kam, stand alsbald bei Wöndberg der Gedanke fest, einen besonders guten Hund für diesen armen Knaben anzuschaffen.

Er selber aber verstand leider wenig von Hunden. Schon mehr von Katzen, für die er im Jahre 1913 ein „Acht“ gegründet hatte, das auch einigen alten Weiberchen, als Pflegerinnen, eine Zukunft sein sollte. Im Jahre 1922 befanden sich bereits mehr als Weiberchen als Katzen im „Acht“, und im Jahre 1923 begannen diese einen Prozeß gegen ihren Wohlthäter auf umgehende Entlohnung der Katzen. Weil die Tiere übel rächen und alles zerstören. Der Prozeß schwebt heute noch. Ich denke, in der dritten Instanz. Das nebenbei.

Also, in seinen Sorgen um einen solchen Hund ging Freund Wöndberg verständigerweise in einen Zirkus, der gerade am Platz war. In diesem Zirkus trat, das hatte er gesehen, der Clown Wöndberg mit dreierlei Wägen und Wägelhändchen auf. Am Vormittag während der Manege-Probeging er hin und her bei den Clowns herumzuwachen.

„Sie verdienen etwas von Hunden —“ fragte Wöndberg mit betäubender Höflichkeit den Clown.

„Man man wohl sagen“, fragte der Gefragte, der, auch wenn er nicht verdammt war, einen ganz erstaunlich großen Hund hatte. „Ich habe im ganzen seit den vierundsiebzig Jahren meines Auftretens — noch kein Jahr am ersten September habe ich

Kommunale Chronik

Die Zwangsentgegnung in Ludwigschafen

Ludwigschafen, 23. Febr. Das Bürgermeisteramt gibt zu den Darlegungen über die Zwangsentgegnungen im Landtag...

Wieslocher Brief

L. Wiesloch, 23. Febr.

Die Ruhe unseres Städtchens ist durch einen gewaltigen Brand in Altmiesloch im Schlosshof erschüttert worden...

Die kleine Gemeinnützige Bauwesenoffenheit, auf die manche Hoffnungen gesetzt wurden bei ihrer Gründung...

Kleine Mitteilungen

Der Bezirksrat Rheinhessen hat in seiner letzten Sitzung gegen den Bürgermeisterei von Untermittelsb. Gulden, Dien...

L. Bruchsal, 23. Febr. Der Bürgerausschuß hat sich mit fünf Punkten zu beschließen. Punkt 1 betraf die Verankerung...

h. Neunkirchen (Amt Rosbach), 23. Febr. Gestern Abend versammelten sich der Kirchenchor Neunkirchen zu einem Ehrenabend...

\* Neuenbürg bei Borchheim, 23. Febr. In der Nacht zum Sonntag brannte ein der Stadt gehöriger Schuppen bei der Brücke...

\* Blanesloch h. Aorlsruhe, 24. Febr. Bei Durchbruch bei Schneitzhagen 2163 wurde gestern vormittag im Bahnhof Blanesloch ein Führerwerk überfahren...

\* Jhringen (Kreis Freiburg), 24. Febr. Gestern vormittag ereignete die Betonnotie des Personenzuges 609 beim Einfahren...

\* Konstanz, 24. Febr. Wegen Verdachtes, den Mord an dem Bankdirektor Reber auf dem Weissenhof bei Hebersheim verübt zu haben...

\* Mühlheim, 23. Febr. Auf der Fahrt von Bofel nach Mühlheim wurden einem Fräulein, das eingeschlossen war, aus einem Handtasche 100 Schweizer Franken gekohlen...

Veranstaltungen

Theaternacht. In der heutigen Aufführung von Mozarts „Hochzeit des Figaro“ singt Adolf v. Serenlamp vom Bundes...

Ein Lichtbildvortrag über Kempten findet heute Donnerstag Abend im alten Rathauslokal statt. Da der Redner, Herr A. Klein...

Zur Rheinbrückenfrage

Nach der Meldung vor, daß das bayerische Innenministerium und das Handelsministerium offiziell in Verantwortung einer „kurzen Anfrage“ mittelteilten, daß die Verhandlungen...

Konsularische Vertretung Eilands. Da der Amtsbezirk des in Frankfurt a. M. errichteten Konsulats sich auch auf das Bad...

Als ich Rimbo angerufen hätte, entfernte er das Wächterhündchen in meinem Bogen durch die Luft und sprang selbst kläffend auf die Balne...

Was haben Sie mir da für einen schrecklichen Hund verkauft? polierte der sonst so hübsche Rönkeberg ärgerlich heraus. „Schönten Hund — wie? Sie verlangen einen blinden Hund...“

„Na, natürlich! Sie waren doch wie verrückt danach. Einen Stammbaum hat er auch und dressiert ist er, soweit das eben bei seiner Blindheit möglich ist.“

„Na, aber —!“ Der Clown wurde sehr groß und ließ an meinem Freund Rönkeberg eine ungezogene Einladung ergeben, worauf er hinzulachte: „Wenn einer meckelt so und will abhauen...“

Rönkeberg hat den Harass heute noch. Er hat sich nicht entschließen können, ihn zu töten. Raus will das Tier natürlich niemand. Nun hat er Gott sei Dank einen tauben Diener...

Theater und Musik

Philharmonisches Konzert in Ludwigschafen. Mit dieser letzten & Veranstaltung, hat die Leitung des Philharmonischen Orchesters...

Fay's echte Sodener Pastillen gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung

# Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

## Wie sieht es mit den deutschen Krediten für Rußland?

**Zu den schwebenden Kreditverhandlungen**

Während mit dem Abschluß der deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen am 12. 10. 1925 wurde der russischen Regierung durch die Deutsche Bank ein Warenkredit in Höhe von 100 Millionen A eingeräumt. Dieser Kredit wurde zu etwa 20 v. H. von den Russen für dringende Einkäufe ausgenutzt und im Ende Januar mit einer ersten Rate bereits abgedeckt worden. Die Rückzahlung erfolgt Ende Februar. Nach dem Ablauf dieses Kreditabkommens mit der D.B. ist in Deutschland das Interesse für die Frage sehr groß, ob denn nunmehr neue Kredite für das russische Geschäft flüssig gemacht werden können. Von einer Erneuerung des Kreditabkommens mit der D.B. ist zunächst nicht die Rede. In den letzten Tagen sind aber verschiedentlich Nachrichten über deutsch-russische Kreditverhandlungen aufgetaucht. Nachrichten, die sich so widersprechen, daß es wirklich nicht leicht ist, sich ein klares Bild zu machen. Bisher liegt eine offizielle Mitteilung über die schwebenden Verhandlungen vor und diese stellt im wesentlichen ein Dementi dar, indem sie erklärt, daß das Reich keine Mittel für einen Kredit an Rußland zur Verfügung stellen könne, genau so wenig wie es j. B. selbst die Mittel für den 100 Millionen-Kredit aufgebracht habe. Das Reich sei aber bereit, im Interesse der deutschen Wirtschaft eine Pfandbriefgarantie in einer bestimmten Höhe für an Rußland zu gebende Kredite zu übernehmen, wenn die führenden deutschen Banken die notwendigen Summen aufbringen würden. Den Anlaß zu den schwebenden Kreditverhandlungen haben die russischen Forderungen für den Kauf von rheinisch-westfälischen Bergwerksteilen für den Ausbau der sibirischen Kohlen- und Erzgruben gegeben. Diese Lieferungen können die russischen Trusts jedoch nur erhalten, wenn ihnen langfristige Kredite gewährt werden. Die rheinisch-westfälischen Werke, die an den Russen interessiert sind, haben nun ihrerseits mit führenden deutschen Banken über die Kredite und auch mit den Reichsbanken über die Erlangung von Sicherheiten verhandelt. Da das Reich das größte Interesse daran hat, die Arbeitslosigkeit in den Bergwerken zu beheben und andererseits die russische Industrie in ihren Anlagen technisch für die Zukunft an die weitere Zusammenarbeit mit der deutschen Industrie zu sichern, sucht es nach Möglichkeiten die Verhandlungen zu fördern und stellt eine Pfandbriefgarantie in Aussicht, wobei erzwungen wurde, daß voll. diese Pfandbriefgarantie, die für das Reich auf etwa 35 v. H. begrenzt sein sollte, auch eine weitere Garantieverpflichtung der Länder enthält werden könnte. Nachdem nun einmal das Reich selbst sich mit den Russen über die Kredite, wurden die Pläne einer Kreditübertragung erweitert, damit die Unterstützung des Reiches nicht bloß einer Gruppe deutscher Industrieller zugute komme. Russische Wiederaufbauprojekte weiterer deutscher Konzerne können so in den Rahmen der Verhandlungen hinein, die auf diese Weise zu einer Debatte über einen 300 Millionen-Kredit führten.

Die Schwierigkeiten dieser Verhandlungen liegen nicht so sehr in der Frage der Aufbringung der Mittel, sondern in der Frage der Vertikalisierung der an den Verhandlungen beteiligten Bank- und Industriegruppen. Die herrschende Unklarheit der Einstellung zu den russischen Verhältnissen und die gegenseitige Konkurrenz der Banken sind Schuld daran, daß viel kostbare Zeit verlor wurde, ohne zu positiven Ergebnissen zu kommen. Schon verlieren einige Gruppen die Geduld und glauben an eigene Faust vorgehen schneller voran kommen zu können. So hat, wie schon gemeldet, der Otto-Wolff-Konzern den Russen von sich aus ein Kreditangebot gemacht, über dessen Auswirkung auf die Verhandlungen noch Unklarheit herrscht. An den allgemeinen Verhandlungen ist der Vertreter der russischen Seite, Alexander Komar, der frühere Leiter der russischen Handelsvertretung in Deutschland, nicht beteiligt. Die schwebenden Verhandlungen werden einseitig zwischen den deutschen beteiligten Kreisen geführt.

Es braucht nicht betont zu werden, daß der Abschluß der Verhandlungen und die dann mögliche Zuteilung großer Wiederaufbauarbeiten in Rußland für Deutschland ebenso wertvoll wäre, wie die Gewährung eines 300 Millionen-Kredit für die russische Wirtschaft bedeutungsvoll ist. Darüber muß man sich aber klar sein, daß dieser 300-Millionen-Kredit nichts mit dem tausenden deutsch-russischen Geschäft zu tun hat. Er ist nur für langfristige Investitionsarbeiten in Rußland vorgesehen, die außerhalb des normalen russischen Einfuhrprogramms liegen und für die bereits russische Angebote an deutsche Industrieunternehmen vorliegen. Für die deutsche Exportindustrie im allgemeinen sind diese Verhandlungen insoweit ohne Interesse. Anders wäre es, wenn es gelänge würde, auch für das laufende Exportgeschäft nach Rußland einen längeren Kreditfluß zu machen. Daß diese Aussicht besteht und daß auch hierbei um eine gewisse Garantievernahme durch das Reich gedacht wird, geht schon daraus hervor, daß bei den Plänen über eine russische Exportversicherung Rußland ausdrücklich ausgeschlossen ist. Man hat sich dabei von dem Gedanken lösen lassen, daß die Sonderart des russischen Geschäfts auch eine Sonderregelung erfordert und diese müßte eben in einem neuen Kreditabkommen verbunden mit russischer Pfandbriefgarantie bestehen. Wenn jedoch die führenden deutschen Banken sich nicht einig sind zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden können, so würde der erstrebte Wille der Reichsbehörden, das Exportgeschäft mit Rußland zu fördern, fruchtlos bleiben müssen.

**Zahlungseinstellung einer Frankfurter Baufirma.** Die Baufirma H. u. S. in Frankfurt a. M. hat sich infolge der darniederliegenden Bauwirtschaft gezwungen, Antrag auf Zahlungsunfähigkeit zu stellen. Nach dem aufgestellten Status ergibt sich ein Aktivüberschuß von 200.000-250.000 R.M. Durch ein Konkursverfahren hofft die Firma die Schwierigkeiten zu beheben.

**Dr. Schöckner AG. in Frankfurt a. M.** Die Gesellschaft wird ihren Betrieb zum Teil nach Köln verlegen. Die Herstellung photographischer Waalen in Frankfurt a. M. ist bereits eingestellt. Die Filmfabrikation soll in Frankfurt bleiben. Die Gesellschaft hat schon seit längerer Zeit mit der Wittenberg u. W. in Köln in Interessengemeinschaft. Die Schöckner AG. hat für 225.000 R.M. Immobilien an die Stadt Frankfurt a. M. verkauft.

**Sanktionierung der Zuckerraffinerie von Schwengers Söhne in Verdlingen.** Die Firma soll, wie die R. Ztg. im Gegensatz zu anderen Meldungen hört, darauf bestehen, daß weder die in ihrer Händen befindlichen Aktienpatente der Gießhader Zuckerraffinerie AG. und der Kreis sächsischer Zuckerraffinerie in Umein, noch die Immobilien dieser Unternehmungen veräußert werden, da diese Unternehmungen für die weitere Existenz von Schwengers notwendig seien. Auch eine Veräußerung der Aktienmehrheit der Rheinischen AG. für Zuckerraffinerie in Dormagen, die mit Schwengers mit 55 v. H. besitzt, käme nicht in Frage.

**Hansa Automobilwerke AG. Voreil in Oldenburg.** Die Gesellschaft ist im Gegensatz zu dem ungünstigen Arbeitsstande anderer deutscher Automobilfabriken, bisher voll beschäftigt gewesen und hat für die nächsten zwei bis drei Monate noch feste Aufträge, die zu angemessenen Preisen abgeschlossen sind. Die Hansa-Kleintrafikanlage, von der einige Hundert Stück in Berlin laufen, hat sich gut eingeführt.

**Reichert'sche Schiffsverleiher.** Nachdem nunmehr die Streitigkeiten bei Reichert'sche beilegt sind und auch der Rest der Opposition seine Reichert'sche-Aktien gegen Aktien der Begei u. Freytag umzusetzen wird, ist die Arbeit in der Werft aufgenommen worden. Wie die „Konst. Corr.“ von unrichtiger Seite hört, soll der Auftragsleistung durchaus befriedigend sein. Man hofft, bald zum vollen Betrieb übergehen zu können. Mitte März sind Verhandlungen geplant, die den Ausbau des Werkes zum Ziele haben.

**Gläubiger-Versammlung und Insolvenzbilanz bei Theodor Teichmann AG.** In der gestrigen Gläubiger-Versammlung wurde mitgeteilt, daß der Status der Gesellschaft sich außerordentlich verschlechtert habe und daß eine Unterbilanz von 241.778 A vorhanden sei. Das Gericht ist der Ansicht, daß in einem Konkursfall nicht nur das gesamte Kapital verloren sei, sondern daß auch die 1780 nicht gepfändeten Gläubiger vollständig leer ausgehen würden. Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurde mitgeteilt, daß bezüglich der Frage der Verantwortlichkeit die Regrehabilitanten geprüft werden sollen, und zwar sowohl in Bezug auf den Vorstand, als auch in Bezug auf den Aufsichtsrat, der trotz aller Warnungen dem Vorstand freie Hand gelassen habe. Nach dem letzten Status dürfte für die Aktionäre nichts mehr zu erwarten sein.

**Kreditwerke AG. in Jena.** Weiterbestehen des Werkes wünschenswert. Durch die Bestätigung des Zwangsvergleichs erscheint der Fortbestand der Firma gesichert zu sein. Da nahezu 90 v. H. aller Gläubiger dem Zwangsvergleich zugestimmt haben, ist Begründungsabforderung gegen den Bestätigungsbeschluß nicht zu befürchten. Der Betrieb wird jedoch in dem durch die Zwangsvergleichsbedingungen eingeschränkten Umfange weitergeführt. Generaldirektor Baug hat dem Aufsichtsrat sein Vorstandsamt zur Verfügung gestellt.

**Kein Zusammenstoß in der chemischen Farbenindustrie.** Die von verschiedenen Blättern verbreitete Meldung, daß zwischen den Firmen Farbwerke Franz Hoechst AG., Kalm-Rühlheim, Bedr. Hess u. Co., Charlottenburg, Schöber u. Erbenmann, G. m. b. H., Oberkornstein, und G. Siegle u. Co., G. m. b. H., Stuttgart, ernste Verhandlungen zum Zweck einer vollkommenen Fusion schweben, sind völlig unzutreffend. Es sind lediglich über die Möglichkeit eines Zusammenschlusses Besprechungen gewesen, die aber über das Anfangsstadium nicht hinausgingen. Es besteht auch keine Aussicht zu weiteren derartigen Verhandlungen.

### Devisenmarkt

**Französischer Franken und nordische Devisen besetzt zum Schluß abgedankt**

Der internationale Devisenmarkt war auch gestern sehr bewegt. Die Schwankungen des französischen Franken waren beträchtlich und eine umfangreiche Intervention von der französischen Regierung nicht verstandbar. London gegen Paris, das in den gestrigen Vormittagsstunden mit 134 einsetzte, konnte sich im Verlaufe des Tages bis auf 132,25 befestigen, was einem R.M.-Kurs von 15,45 entspricht. In den Nachmittagsstunden trat erneut eine Abwärtsbewegung infolge Aussehens der Intervention ein. Aus Amerika liegen heute Vormittag erneut schwächere Kurse für die französische Währung vor. Die Parität wird mit 134,25 gegen London gemeldet, was einem Kurs von 15,25 in R.M. entspricht. Nordische Devisen liegen nach der starken Steigerung der vergangenen Woche und der ersten Tage dieser Woche international schwächer. In Reaktion gab Oslo beträchtlich am gestrigen Tage nach und stieg sich heute früh gegen London auf 22,70 (22,40) in R.M. 89,55 (91,05), Kopenhagen-London 18,75 (18,70), in R.M. 108,60 (109,20). Die schwedische Krone blieb nahezu unverändert und hielt sich auf 112,50 (112,40) in R.M. und gegen London auf 18,15 (18,20), London-Brüssel 107, London-Mailand 121,4 (121), Kassel-Schweiz 519,50, London-Schweiz 25,27, Paris-Schweiz 18,55 (19,30), Mailand-Schweiz 20,90, Holland-Schweiz 20,85, Kassel-Holland 249,75 (249,4), London-Holland 12,14, Brüssel gegen Paris 123,54 (124,75), Mailand-Paris 110,75 (110,6), Holland-Paris 1108 (1108), Kassel-London 480,4 (486,25), London gegen Madrid 34,50.

In R.M. lassen sich noch folgende Kurse erwähnen: London etwas schwächer 20,42 (20,43), Mailand 16,90, Kassel 168,20 (168,25), Prag 12,44, Brüssel 19,10, Madrid 59,20 (59,15), Argentinien 171,60 (171,50), Japan, in Reaktion auf die starke Steigerung, 192,50 (193,60).

### Waren und Märkte

**Die Lage auf dem Devisenmarkt.** Die Situation auf dem Warenausmarkt ist nach wie vor eine vollkommen ungeläuterte. Amerika meldet steigende Preise; so sind seitdem die Midcontinent-Rohölle um 15 Cts., Pennsylvania-Rohölle um 25 Cts. gestiegen, so daß letztere mit einer offiziellen Notierung von 3,90 Dollar wieder eine beachtenswerte Höhe erreicht haben, die in einem ausfalligen Verhältnis zu den deutschen Notierungen für fertige Öle steht. Demnach unterliegt es keinem Zweifel, daß in möglichen Kreisen an und für sich die Absicht besteht, hier einen Ausgleich zu schaffen, der möglicherweise schon in Kürze in Erscheinung treten wird. Bisher haben - neben der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage und dem mangelnden Absatz - in der Hauptsache wohl die Russen die abwärtsdrückende Wirkung. Zylinderöle liegen naturgemäß besonders fest. Deutsche Öle scheiden für den deutschen Markt nach wie vor aus. Der Markt für Weizen liegt, wie unter den Mittelnungen von C. F. Klump, Bremen entnehmen, weiter ungeläutert. Klauenöle (Knochenöle) haben einen gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Die Preisentwicklung in der Devisenbranche dürfte eine durchaus günstige Gestaltung annehmen.

### Berliner Metallbörse vom 24. Februar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.		23.		24.	
Elektrolyt Kupfer	1,35 1/2	1,35 1/2	Aluminium	2,40 1/2	2,40 1/2
Raffinad Kupfer	---	---	in Barren	---	---
Zinn	---	---	zum ausl.	---	---
Nachh. (Ab. Br.)	7,2-7,3	7,2-7,3	Stützsilber	340-350	340-350
(in Bert.)	---	---	Rohsilber	140-155	150-155
Plattensilber	6,65-6,75	6,6-6,7	zum ausl.	---	---
Aluminium	2,35-2,40	2,35-2,40	Silber für 1 Gr.	91,5-92,5	91,5-92,5

London, 24. Februar, Metallmarkt (in Pf. u. Sch.)

23. 24.		23.		24.	
Papier Rente 60.-	50 7/8	64 1/2	64,50	Brot	32,75 33,75
do. 3 Monat 60/95	60,75	64 1/2	64,50	Butter	30,75 30,75
do. 6 Monat 67.-	67.-	64 1/2	64,50	Quecksilber	14,75 14,75
		zum Rufe	294,50 293,50	Regulus	---

### Wasserstandsbeobachtungen im Monat Februar

Station	20.	21.	22.	23.	24.	25.	26.	27.	28.	29.	30.
Schönerlin	1,18	1,25	1,53	1,40	1,40	1,3	1,10	1,00	1,01	1,18	1,47
Reich	3,17	3,00	2,73	2,64	2,40	2,40	2,30	2,20	2,10	2,00	1,75
Wegau	4,12	3,13	3,4	4,87	3,45	4,00	---	---	---	---	---
Mannheim	3,12	4,62	4,73	4,48	9,35	4,63	---	---	---	---	---
Geis	2,90	3,60	4,19	4,17	4,6	---	---	---	---	---	---
Alten	1,95	2,91	3,3	3,19	3,70	4,63	---	---	---	---	---

### Schiffahrt

**Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen**

In der Zeit vom 13. bis 20. Februar 1926 sind angekommen: talwärts 1 leerer Dampfer, 3 leere Schleppfähne und 15 beladene mit 4523 Tonnen, bergwärts 1 leerer Dampfer und 15 beladene mit 6874,5 Tonnen, 1 leerer Schleppfahn und 70 beladene mit 40357 Tonnen. Abgefahren sind: talwärts 23 beladene Dampfer mit 2514,3 Tonnen, 29 leere Schleppfähne und 19 beladene mit 8019 Tonnen, bergwärts 3 beladene Dampfer mit 149 Tonnen, 19 leere Schleppfähne und 7 beladene mit 2387 Tonnen.

Auf dem Rheine sind talwärts angekommen: 2 leere Schleppfähne und 29 beladene mit 5513,7 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 31 leere Schleppfähne und 6 beladene mit 1291 Tonnen.

### Frachtfahrt in Duisburg-Ruhrort vom 24. Februar 1926.

Das Geschäft war auch an heutiger Börse recht still. Die Bergfracht nach Rannheim wurde mit 80 Pfg. ab Ruhrort und 80 Pfg. ab Rhein-Herne-Kanal notiert. Das Exportgeschäft war nicht so lebhaft wie früher. Die Fracht ging um 10 Pfg. per Tonne so hoch ab Ruhrort als auch ab Kanal zurück. Der Talfrachtpreis ist noch immer sehr fest und wurde mit 20 Pfg. per Tonne für große beladene Röhre ab Ruhrort nach Rotterdam bezahlt.

### Dampferbewegungen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Bremen-New York: D. Berlin am 5. 3.; D. President Roosevelt am 6. 3.; D. München am 16. 3.; D. Nord am 24. 3.; D. George Washington am 24. 3. Bremen-Philadelphien Baltimore-Rosfor: D. Elberfeld am 4. 3.; D. Crefeld am 27. 3. Bremen-Cuba: D. Hornep am 10. 3.; D. Jangam am 10. 4. Bremen-Brasilien: D. Vera am 1. 3.; D. Eisenach am 23. 3.; MS. Erfurt am 27. 3. Bremen-La Plata: D. Sierra Coroba am 13. 3.; D. Köln am 27. 3.; D. Sierra Morena am 17. 4. Bremen-Ostafrika: D. Saarbrücken am 27. 2.; D. Curghates am 6. 3.; MS. Bogland am 13. 3.; D. Rheinland am 18. 3.; D. Coblenz am 27. 3. Bremen-Australien: D. Elmshorn am 20. 3.; D. Holstein am 2. 4.

### Literatur

**h. Merkblatt zum Auslandsverkehr.** Verlag: „Die Metallwirtschaft“, Berlin W. 10, Matthäikirchstraße

Das Merkblatt stellt übersichtlich alle Bestimmungen für den Güterverkehr mit dem Auslande zusammen. Es enthält die Vorschriften über Abfertigung, Frachtberechnung, Frachtkosten, Ueberlieferungswang, Nachnahmen usw. Es erpart das zeitraubende Nachschlagen in den Tarifen mit ihren unzähligen Nachträgen und ist ein unentbehrliches Hilfsmittel für den Exporteur. Die Tabelle eignet sich sowohl zum Aufhängen in den Büros als auch zum Mitführen in der Tasche.

Verlagsleiter, Drucker und Verleger: Dr. Hans, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Steine.

Ubersetzer: Kurt Hildebrandt. Verantwortlich für den gestellten Text: Hans Hildebrandt; für das Bild: Dr. Erik Hammed; für den Kommunalpolitiker und Verfasser: Richard Schindler; für Sport und Kunst: Hans Hildebrandt; für Handelsnachrichten und den allgemeinen redaktionellen Teil: Hans Hildebrandt; für Anzeigen: H. Hildebrandt.

## Warum bevorzugt man die „Neue Mannheimer Zeitung“?

Weil ihr reichhaltiger textlicher Inhalt anerkannt auf der Höhe ist  
 Weil der Arbeitsmarkt die meisten Angebote enthält  
 Weil man in ihr Angebot und Nachfrage sucht und findet und  
 Weil dadurch der Erfolg gewährleistet ist  
 Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen, Filialen, Agenturen sowie die Hauptgeschäftsstelle E 6, 2 entgegen. Wer sein Abonnement am 1. März beginnen will, erhält die Zeitung für den Rest des laufenden Monats kostenfrei zugestellt. S. 800

Und aufs Brot

# die frische RESI

„Denn diese bayerische Kernmargarine aus den VMW-Münchens vereint zum ersten Mal höchste Nährkraft und höchsten Wohlgeschmack: Vitamine und Alpenmilch.“

Rüstige Glieder willst du haben, Ein gesundes, frisches Blut? Sieh, es liegen diese Gaben In der „RESI“ freuer Hut.

Beim Einkauf von jedem Pfund verlange man grade den neuesten Band der RESI-Hausbücherei. — General-Vertreter der V. M. W. Nürnberg: Georg Otto Birsch, Mannheim, Dammerstr. 32. — Tel. 2694

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 24. Febr. Die hiesige Ortsgruppe des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge...

Gerichtszeitung

Amtsgericht Mannheim

Mannheim, 22. Febr. Sitzung des Amtsgerichts...

Wegen eines im Jahre 1919 verübten Diebstahls hat sich der ledige Kaufmann Emil M. von hier zu verantworten...

Landwirt Rehm in Kirchheim, Amt Heidelberg kaufte im Sept. 1924 auf dem hiesigen Pferdemarkt...

Der Kaufmann J. V. hier hat eine Hofgroßhandlung in Kaufbeuren geschädigt, indem er sie zur Lieferung...

Ein bemerkenswertes Urteil. Zwei Bäckergehilfen, die in einer Köhner Brotfabrik 12 bezw. 7 Jahre beschäftigt waren...

Sportliche Rundschau

Handball

Handball der D. S. B. In der letzten Zeit tauchen in verschiedenen Landesvereinen und auch in der hiesigen...

Boxen

Boxkämpfe in Mannheim. Am Sonntagabend finden im 'Großen Meierhof' herausfordernde Boxkämpfe...

Leichtathletik

Houben wieder dabei. Der deutsche Meisterläufer Hubert Houben ist von seiner erfolglos verlaufenen...

Freunden und Bekannten teilen wir mit, daß es Gottes Wille war unseren innigstgeliebten Neffen und Vetter Hans, Georg Amand Adolph Primaner...

Sie darf nicht spritzen! Warum ärgern Sie sich immer wieder, daß Ihre Zahnpasta beim Gebrauche so spritzt...

Jede kluge Hausfrau probt und lobt unsere vorz. Kaffemischungen. Jede Geschmacksrichtung angepaßt und vorzüglichen Teemischungen vom Guten das Beste...

Danksagung. Für die wohlwollenden Beweise herzlichster Anteilnahme anlässlich des Todes unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter Anna Katharina Herzog geb. Hartmann...

Antikthe Veröffentlichungen der Stadtgemeinde Ausschreiben. Die Stelle des Leiters der Bibliothek der Stadt Mannheim ist zum 1. Juli 1929 mit einem wissenschaftlich gebildeten Bibliothekar...

Schreiber. Echtes Schwarzwälder Kirschwasser. 1/2 Flasche 5.50 6.00, 1/4 Flasche 3.00-3.25. Echter Weinbrand. 1/2 Flasche 4.00-4.50, 1/4 Flasche 2.25-2.50.

Danksagung. Für die überaus wohlwollenden Beweise herzlichster Teilnahme an unserem herben Verluste sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen innigen Dank. Frau Luise Evelt geb. Ziegler.

Naturwein-Versteigerung. Dienstag, den 2. März 1929, mittags 1 Uhr, im Saale der Bahnhofsverwaltung in Ludwigshafen. Jacob Hellmer in Ludwigshafen (Bayr Rhein a/S) ca. 30000 Liter 1924er Naturweißweine.

Großer Posten Fahrräder. eingetroffen: Neekarsulmer, Opel, Coronas, Borussia, Haenel u. Corwetta, sowie große Auswahl in Nähmaschinen. Joh. Kubicki, Rheinhäuserstr. 22.

Grefel Lassmann Ernst Seelberg Verlobte Sonntag, den 24. Febr. 1929 Zürich, Weinbergstr. 113 Mannheim, Mollistr. 32

Aecker Das Anbringen von 100 kleinen Emaille-Tafeln zu vergeben. im 3. Sandweg 89 u. 94 Nr. 2, Sandweg 126 Nr. 2, 2. Bldg. 2. Etage, Kolonnenstraße 22. Antritt: vom 10. nachm. 7 bis 9 und 3 und nach 6 Uhr.

Preiswerte Möbel! Hr. Häfeli u. Redens, eide, 200, Schreißel, eide 77, Häfeli, eide, 155, Häfeli 45, Rüden-Häfeli 88, Häfeli 78, Häfeli 115, Häfeli 148, Schreißel, eide, 88, Schreißel 96, Einzelne Rüden und Zimmer, Redens, Hr. Häfeli und Redens 294, 315, 345, 375, Herrenzimmer 425, Kinderzimmer und Eichen-Bettstellen besonders billig. Bingenbühl, Augustenstraße 28.

Die größte Werbekraft ist die Zeitungs-Anzeige zur richtigen Zeit in der richtigen Abfassung in der richtigen Form in der richtigen Zeitung der Neuen Mannheimer Zeitung

Auto-Vermietung! Kilometer 40 Vienna 2870 Telefon 3063. Verleihe, ständige Damenschneiderin auch ins Land. Angeb. unter P. 2. 63 an die Geschäftsstelle. 2948

Guisein. verblieben die untenstehenden 4-tafeligen nachgebende Bett mit unter Preis 1 Paar = 4 Stück 'Rhein-Weiler', 1 Uhrschloß 'Kemper's Rhein-Weiler' 90% 1 Stück 'Indische Blumenwiese', alles zusammen für nur 150 Mk. Die Guisein hat den Zweck, von der Bortigkeit meiner Qualitäten zu überzeugen. Gustav Kemper, G. S. 14, 5. 1. u. Mittelstraße 59. 5344



# KAISER'S KAFFEE - GESCHÄFT

Europas grösster Kaffeerösterei-Betrieb  
Eigene Schokolade-, Zucker- und Backwarenfabrik

## WERBE-WOCHEN

von Freitag, 26. Februar bis Sonnabend, 6. März

In unseren Filialen zu

### Mannheim

Beilstrasse, H 9, 1  
Breitestrasse, R 1, 4/6  
Kunststrasse, O 4, 17  
Marktstrasse, F 2, 1  
Meerfeldstrasse 19  
Seckenheimerstrasse 54  
Schwetzingerstrasse 87

### Ludwigshafen:

Ludwigstrasse 75/77  
Steinstr. 2, Ecke  
Pankratiusstr.

# Zugaben

Eine Kostprobe

der 5 feinsten Marken

### Kaiser's Schokolade

bei Einkauf für eine Mark (Zucker ausgeschlossen)

### Original-Teedose

Altsilber-imitation  
bei Einkauf von 200 gr. Kaiser's Tee  
(lose oder in Paketen)



Diese schöne

### Original-Kaffeedose

Altsilber-imitation  
bei Einkauf von 1 Pfund Kaiser's Kaffee



# Gratis

Kaiser's Kaffee, das Pfund zu Mk. 2.40 bis 4.60  
Kaiser's Tee, das Pfund zu Mk. 4.00 bis 8.00  
Kaiser's Kakao, das Pfund zu Mk. 0.80 bis 2.60  
Kaiser's Malzkaffee, unübertroffen, lose d. Pfd. nur 30 Pfg.

Kaiser's hochfeine Schokolade  
Pralinen, Napolitains,  
Kaiser's Spitzkuchen  
Marzipan, Bonbons, Spekulatius etc.

über 1000 Filialen

### National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 25. Februar 1926  
Vorstellung Nr. 200, Miets A. Nr. 25  
BVB. Nr. 851-875, 908-1000, 1076-1125,  
FVB. Nr. 8083-8092, 8095-8099.

### Die Hochzeit des Figaro

(Der tolle Tag)  
Komische Oper in vier Akten von Mozart, Dichtung von Lorenzo da Ponte  
Text der Libretto von Herrmann Lesh  
In Szene gesetzt von Richard Meyer Walden  
Musikalische Leitung: Richard Lert  
Anfang 7.30 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.  
Personen:

Herr Almaviva  
Gräfin Rosina, seine Gemahlin  
Susanna, Kammerjungfer der Gräfin  
Figaro, Kammerdiener des Grafen  
Basilio, Musikmeister  
Bartolo, Arzt  
Marcellina, Ausgeberin  
Cherubin, Page des Grafen  
Antonio, Gärtner  
Blindel, dessen Tochter  
Erstes Bauerntöchterchen  
Zweites Bauerntöchterchen  
Adolf von Reichkampt vom Landestheater in Gotha a. G.

### SCHAUBURG

K1 Nähe Friedrichsbrücke K1

Heute zum letzten Mal!

### DIE SEETEUFEL



Belprogramm

### Mannheim bekommt morgen seine Sensation

durch DIE LIEBE DER BAJADERE



### ALHAMBRA

P. 7. 25. TEL. 9202.

Heute letzter Tag  
Prof. H. Zille's bester Film:

### Die - da unten

Ein deutscher Großfilm in 8 Akten aus Meister Zille's „Mitteln“.

Die „Neue Mannheimer Zeitung“ schreibt: „Ein Film nach Motiven von Prof. H. Zille. Man muß der Diktion gratulieren zu dem glücklichen Hand, die sie in der Wahl dieses wirklich hervorragenden Stückes bewiesen hat. Der Film übertrifft in der Eindringlichkeit den ersten Zille-Film sehr bedeutend und bietet durch eine glückliche Mischung toller Ironie mit echt Zilleschem dem Humor ein Großstadtbild, das der Besucher nicht leicht wieder vergißt. Das ist nicht nur Berliner „Mittel“, das ist die Not unserer Tage, die aus vielen feinsten Details, — wir nennen nur die kontrastierenden Lebensbedingungen der beiden Ärzte — herausragt, und uns nur zu verständlich wird, — alles in allem ein Filmwerk, um dessen willen niemand den demaligen Spielplan der „Alhambra“ verlassen dürfte.“

Der sensationelle Boxkampf  
**Franz Diener — Paolino**

Anfangszeit: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr

Ab morgen Freitag  
Der Süddeutsche Monumentalfilm  
**Götz von Berlichingen**

### Der Sonntag-Abend im Nibelungensaal

Sonntag, den 28. Febr. 1926, abds. 8.15 Uhr  
Eintritt Mark 1.—

Zum 350. Todestag des Schusterpoeten Hans Sachs:  
**Alte Weisen und Schwänke,  
Drei Fastnachts-Schwänke,  
Kinderlänze - Lautenlieder.**

Mitwirkende:  
Julia Sanden, Hia Fischer  
H. W. Reinmann, Anton Gaugl,  
Kinder der Aennle Hans-Schule,  
Ada und Karoline Högele.  
Kartell im Rosengarten und Verkehrsvereine.  
In Ludwigshafen bei W. Henke  
Platzreservierung gegen Gebühr von M. 0.60 u. 1.—  
Saalöffnung 7.45 Uhr. 101

### Das Paradies der Südsee

Lichtbilder-Vortrag Sonntag, den 28. Febr., abends halb 8 Uhr  
im alten Rathhussaal, F 1

Redner: Der als Verfasser des „Paradies“ weltbekannte Schriftsteller Erich Scheurmann der 1 1/2 Jahre als Kriegsgefangener in diesem „Paradies“ war und deshalb aus unmittelbarem Eintritte 1 Mark. Erlebtem spricht. Eintritt 1 Mark.

### Abschieds-Abend der „Kapelle Pomaroli“

Sonderkonzert  
**Café Roland B 2. 10**  
neben der Theaterkasse.

### Vermischtes

**Vervielfältigungen**  
Klebe-Entwürfe,  
Schreibarbeiten fert. an  
auch, preisli. G. Weber,  
Braz, Friedrichstraße 77,  
Telefon 4421, 8868

### Tanz-

Schule L. Pfirrmann & Sohn  
Spektanzstr. 5 Tel. 8909  
An einem neuen An-  
fängerkurs können am  
Montag abnd 7/9 Uhr  
im Apollo-Galldanale  
noch einige Damen und  
Herren aus guten Kreisen  
teilnehmen. \*5492

### Gut eingepflichtete Kapelle

3-6 Mann, auch mit  
Schlagzeug, evtl. Jazz-  
band, für jügl. od. auch  
Samstag und Sonntag  
sofort frei.  
Geil. Angebote erbeien  
unter Q. V. 84 an die  
Geschäftsstelle. \*5408

### Unterricht

**Englisch! = 50**  
Stunde  
pro  
Woche  
Mittw.  
ab 7  
Uhr  
O. L. W. A.  
**Französisch!**  
Gründliches  
Klavierunterricht  
monatlich RM. 15.—  
8854 T. 6. 25. part.

# KURZWAREN

besonders billig!

Perlmutterknöpfe 2 u. 4 Loch Dtzd. 0,30 bis	0,08	Mako-Schuhriemen 100 cm lang . . . 5 Paar	0,25
Gardinen-Ringband . . . . . Meter 0,12 u.	0,08	Druckknöpfe rostfrei, schwarz u. weiß, 12 Dtzd.	0,25
Nähfaden 3fach . . . 200-Meter-Rolle	0,12	Körperband schwarz und weiß, . . . . . 3 Stück	0,25
Nähfaden 500 Mtr. 3fach . . . . . Rolle	0,28	Leinen-Gardinen-Kordel Stück 20 Meter 0,75.	0,28
Stopfseil . . . . . Stück	0,12	Wäscheknöpfe sort. Größ. Karte 6 Dtzd. 0,42, Karte 4 Dtz.	0,28
Wäschebindeband Kunstseide, mod. Farb., Mtr.	0,12	Nähnael Automat mit 30 sort. Nadeln . .	0,30
Leinen-Zwirn 3 Stern à 20 Meter . .	0,12	Damen-Strumpfhalter . . . Paar 50 Pfg. bis	0,30
Strumpfgummiband- Abschnitte gerichtet SL 0,20 glatt	0,15	Sockenhalter Paar 0,48 . . . . . bis	0,30
Stahl-Stecknadeln Dose 50 Gramm . . . .	0,20	Wäschefeston u. Bördchen gute Qual., Stck. 10 Mtr. 0,95	0,65
Nahtband schwarz u. weiß, Rolle 10 Mtr.	0,20	Zelluloid-Wäscheband- schließen . . . Dtzd.	0,85

# SCHMOLLER